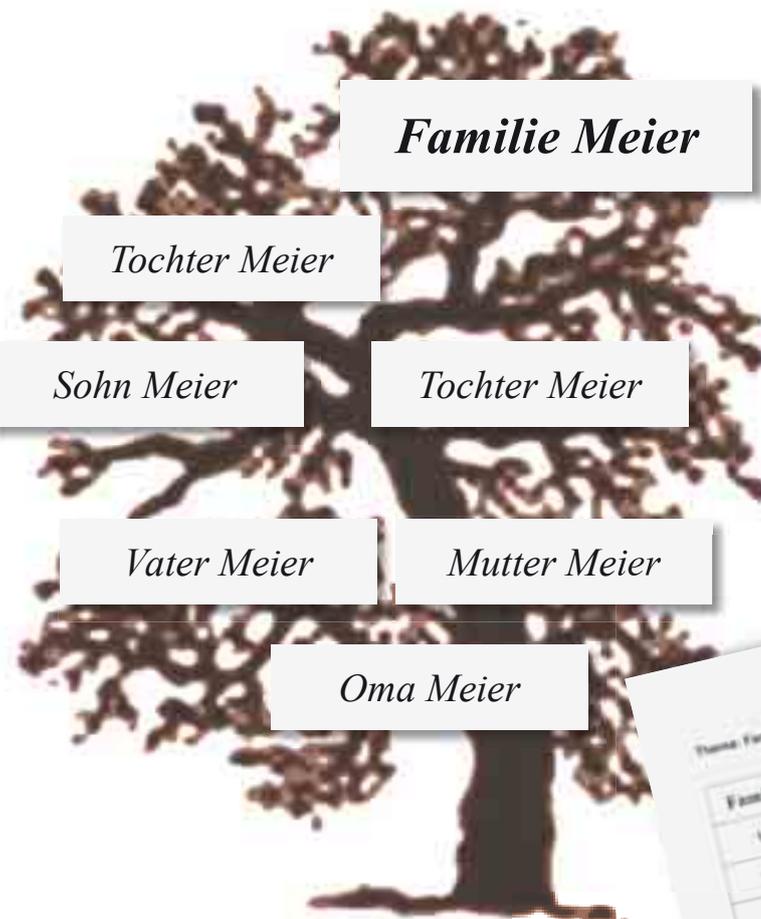




# Eine Welt in der Schule

Unterrichtsanregungen für die Grundschule und Sekundarstufe I



*Familie Meier*

*Tochter Meier*

*Sohn Meier*

*Tochter Meier*

*Vater Meier*

*Mutter Meier*

*Oma Meier*

## Thema: »Familie«

- ◆ Vater, Mutter, Kind?
- ◆ Familienleben in ...
- ◆ Füreinander da sein!

### Weitere Themen:

- ◆ Fußballerde
- ◆ Kostenloses Unterrichtsmaterial
- ◆ »Bildung trifft Entwicklung«

Thema: Familienleben - unterschiedliche Familienformen

Familie Meier	Familie Becker	Familie Leber
Vater Meier	Mutter Becker	Vater Leber
Mutter Meier	Sohn Becker	Mutter Leber
Tochter Meier		Schwägerin Leber
Bruder Meier		

Weltkarte



**NEU! Jetzt mit kostenlosem Unterrichtsmaterial im Internet Mehr dazu auf Seite 10!**





# Bewährtes und Neues im Jahr 2006



Jetzt neu!

Kostenloses Unterrichtsmaterial

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie halten nun die erste Ausgabe unseres Heftes »Eine Welt in der Schule« in der Hand. Fällt Ihnen etwas auf? Richtig, das Heft ist um acht Seiten dünner geworden. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes heftig über Verbesserungsmöglichkeiten der Zeitschrift »Eine Welt in der Schule« gegrübelt. Ziel ist es, unter Senkung der finanziellen Mittel die Attraktivität der Zeitschrift zu erhalten und die Effektivität möglichst weiter zu erhöhen. Das Ergebnis dieser Überlegungen liegt Ihnen nun in dieser Ausgabe vor.

### Virtuelle Materialpakete

Die Zeitschrift wird wie gewohnt viermal im Jahr erscheinen und kann auch weiterhin kostenlos direkt beim Projekt »Eine Welt in der Schule« in Bremen abonniert werden. Allerdings mussten wir, um Kosten einzusparen, den Umfang um acht Seiten auf nun sechzehn Seiten reduzieren. Jede Ausgabe unserer Zeitschrift enthält wie bisher zwei bis drei Unterrichtsbeispiele zum Lernbereich »Eine Welt« sowie Materialhinweise, Internettipps, Hintergrundinformationen usw. Neu ist in Zukunft die Verknüpfung der Zeitschrift mit unserer Homepage im Internet ([www.weltinderschule.uni-bremen.de](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de)). Die konkreten Unterrichtsbeispiele werden in der Zeitschrift nun etwas reduzierter vorgestellt. Dafür finden Sie aber zu jedem Beispiel Hinweise auf virtuelles Material (gekennzeichnet mit diesem Symbol ) , das Sie über unsere Homepage im Internet kostenlos herunterladen und nutzen können. Diese zusätzlichen Materialien sollen eine leicht zugängliche und trotzdem hochwertige Unterrichtsvorbereitung ermöglichen. Wie das funktioniert und was wir da genau für Sie bereithalten, das erklärt Ihnen Herr Brünjes in diesem Heft. Wir hoffen, Ihnen mit diesem Konzept die Umsetzung der vorgestellten Unterrichtsbeispiele noch einfacher zu ermöglichen. Natürlich können Sie auch weiterhin Materialien zu jedem Unterrichtsthema kostenlos bei uns ausleihen.

### Intensivierung der Lehrerfortbildung

In den letzten Jahren haben wir zwei überregionale Lehrerfortbildungen pro Jahr angeboten. Auf diesen Fortbildungen stehen jeweils zwei Themen aus dem Lernbereich »Eine Welt« zur Auswahl, zu denen Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I gemeinsam Unterrichtsbausteine entwickeln. Diese sehr praxisorientierten Fortbildungen stoßen immer auf ein reges Interesse und bilden die entscheidende Grundlage für die Veröffentlichung von Unterrichtsbeispielen in unserer Zeitschrift. Das Projekt »Eine Welt in der Schule« übernimmt bei diesen Tagungen die kompletten Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Fahrt. Aus diesem Grund muss sich die Teilnehmerzahl auf diesen überregionalen Lehrerfortbildungen in Grenzen halten.

Um dem regen Interesse und Informationsbedarf zum Lernbereich »Eine Welt« gerecht zu werden, wollen wir nun die regionalen und schulinternen Lehrerfortbildungen wieder verstärkt anbieten. Sollten Sie also in Ihrem Kollegium den Wunsch verspüren, sich grundsätzlich über den Lernbereich »Eine Welt« oder über ein konkretes Thema aus diesem Bereich zu informieren (Inhalte, Lehrplanbezug, Methodik, Didaktik, Ansprechpartner, Planung von Projektwochen, Materialangebote etc.), so stehen wir Ihnen nach rechtzeitiger Terminabsprache gerne **bundesweit** persönlich zur Verfügung. Ob im Rahmen einer schulinternen Lehrerfortbildung, einer Fachkonferenz, einer Schulanfangstagung oder über die Leitung einer Arbeitsgruppe innerhalb einer größeren Veranstaltung, alle diese Möglichkeiten stehen Ihnen offen. Wir hoffen damit auch den Kolleginnen und Kollegen entgegenzukommen, für die es nicht immer möglich ist an überregionalen, mehrtägigen Veranstaltungen teilzunehmen. So bieten wir für Bremen und das Umland am 18. Mai 2006 eine Nachmittagsveranstaltung für die Grundschule und Sekundarstufe I an. Nähere Informationen erhalten Sie über die Projektadresse.

### Themenbezogene Materialkisten

In den letzten Jahren haben wir sehr gute Erfahrungen mit unseren themenbezogenen Materialkisten gemacht. Diese Kisten enthalten zu konkreten Themen aus dem Lernbereich »Eine Welt« eine umfangreiche Materialsammlung (Bücher, Dias, Karten, Spiele usw.), die sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe I eingesetzt werden kann. Mittlerweile stehen ca. 10 verschiedene Materialkisten in jeweils zwei- bis dreifacher Ausführung zur Verfügung (konkrete Angaben finden Sie auf unserer Homepage, im Ausleihservice und im neuen Sammelband »Eine Welt in der Schule«). Wir wollen dieses Angebot erweitern! Aufgrund der starken Nachfrage kommt es immer wieder zu langen Wartezeiten und Engpässen in der Ausleihe. Das werden wir nicht ganz beheben können, aber mehr Auswahl wird, so hoffen wir, Entlastung bringen. Sie können uns helfen, indem Sie so rechtzeitig wie möglich die Kisten vorbestellen und diese dann pünktlich und vollständig wieder zurückschicken. Ihre Kolleginnen und Kollegen werden es Ihnen danken.

Soweit zu unseren Neuerungen für das Jahr 2006. Wir hoffen, damit Ihren Wünschen und Bedürfnissen zu entsprechen und Sie auch weiterhin für die Umsetzung von Themen aus dem Lernbereich »Eine Welt« motivieren zu können. Für Anregungen, Kritik und Tipps sind wir immer offen!

Herzlichen Dank für Ihr Interesse  
Im Namen des ganzen Projektteams

*Andreas Pahl*

## Inhalt

3 Vater, Mutter, Kind? \_\_\_\_\_ Andrea Pahl

10 Kostenloses Unterrichtsmaterial \_\_\_\_\_ Wolfgang Brünjes

4 Familienleben in ... \_\_\_\_\_ Andrea Hübler

11 Fußballerde \_\_\_\_\_ Sonja Marburger

7 Füreinander da sein! \_\_\_\_\_ Sabine Brünjes

15 »Bildung trifft Entwicklung« \_\_\_\_\_ Markus Hirschmann

# Vater, Mutter, Kind?

## Familienleben ist, wenn ...

Andrea Pahl

Von Jahr zu Jahr gibt es in Deutschland und in vielen anderen westlichen Ländern mehr Single-Haushalte, die Quote der Ehescheidungen steigt und es werden immer weniger Kinder geboren. Ist die Familie bei uns ein Auslaufmodell? Ganz sicher nicht. Aber es ist nicht zu übersehen: Die Familie befindet sich im Wandel. Das Familienleben muss heute immer wieder bewusst neu gestaltet und definiert werden. Traditionen allein tragen nicht mehr. So bedeutet ein Single-Haushalt heute nicht unbedingt, dass jemand keinen Partner hat. Heute sind Beziehungen über zwei Städte mit jeweils eigenem Haushalt aus beruflichen Gründen keine Seltenheit. Allerdings bilden solche Lebensverhältnisse sicher eine Hürde für gemeinsame Kinder.

Zahlreiche ältere Menschen leben ebenfalls in einem Single-Haushalt. Durch die zunehmende Lebenserwartung bei uns leben immer mehr Menschen im Alter länger alleine, wenn sie den Partner verloren haben. Wieder bei seinen Kindern einzuziehen ist aus verschiedenen Gründen oft schwierig oder von beiden Seiten nicht gewünscht.

Viele Fragen stellen sich heute beim Nachdenken über das Familienleben:

- In welchen Formen wird Familien heute gelebt?
- Was kann und muss Erziehung heute leisten?
- Wie kann die Familie ihren Aufgaben gerecht werden und welche Aufgaben sind das überhaupt?
- Wie lebt es sich in einer Patchwork-Familie?
- Sollten gleichgeschlechtliche Paare Kinder haben?
- Lassen sich Individualität/Freiheit und Familie vereinbaren?
- Lassen sich Beruf und Mobilität mit der Familie vereinbaren?

Das Familienleben erfüllt immer noch wichtige gesellschaftliche Funktionen. An keinem Ort der Welt kann man so früh,

so intensiv, so kontinuierlich und so lange soziales Verhalten und wichtige Lernprozesse üben wie in der Familie. Im besten Fall wächst ein Kind in einer geborgenen, intakten Umgebung auf und gewinnt dabei Urvertrauen und Sicherheit in seine Fähigkeiten und Wünsche. In mittlerem Alter kümmert sich dann der erwachsene Mensch wieder um eigene Kinder, gibt diese Stabilität weiter und wird von seinen Kindern dann wiederum selbst im Alter versorgt und unterstützt. Soweit das Idealbild, das auch in unserer Kultur noch von vielen angestrebt und gewünscht wird. Die Prozesse und das soziale Verhalten in der Familie sind ein ständiges Geben und Nehmen. Aus vielen sozialen Verpflichtungen kann man sich heutzutage leicht lösen. Viel schwieriger ist das innerhalb der Familie. Für unsere Eltern bleiben wir ein Leben lang Kinder, für unsere Kinder sind wir immer die Eltern – unabhängig davon, wie viel Sympathie und Antipathie dabei im Spiel ist.

Die Familie ist in der Regel der Ort, an dem man soziale Verantwortung lernt. Wenn das Familienleben funktioniert, befähigt diese kleine Menschengemeinschaft jedes ihrer Mitglieder, sozial verantwortlich miteinander umzugehen. Diese Fähigkeit ist eine entscheidende Voraussetzung, um später soziale Verantwortung auch für andere Mitmenschen außerhalb der Kernfamilie zu übernehmen.

### Familienleben anderswo ...

Da uns allen das Familienleben so nahe ist, ist der Blick über den Tellerrand bezogen auf dieses Thema besonders spannend. Schauen wir in das Familienleben anderer Kulturen, sind unsere Emotionen schnell geweckt. Entweder positiv, indem wir vermeintliche Idylle und Zusammenhalt in einer Großfamilie bewundern, oder negativ, wenn z. B. Kinder in jungen Jahren schon mit Arbeit die Familie unterstützen oder innerhalb der Familie zu Tanten und weiteren Verwandten herum-

geschoben werden. Emotionen wecken die Neugier auf das Familienleben in anderen Kulturen, müssen aber unbedingt mit differenzierten Fakten ergänzt werden, um falsche Klischeebilder zu vermeiden.

Außerhalb der westlichen Industrienationen findet man vielfältige Mischformen von westlichen und nichtwestlichen Familienleitbildern sowie zahlreiche uns sehr fremde Traditionen. So zählt in industrialisierten Ländern wie Japan oder Taiwan die Ahnenbindung noch immer zu den wichtigsten familiären Leitbildern und die Eltern sind dort immer noch in hohem Maße in die Gattenwahl involviert. Dennoch sinken die Zahlen der ausschließlich elternarrangierten Eheschließungen in diesen Ländern. Phänomene wie ein lebenslanges Zölibat für Witwen in Indien oder die Polygamie in vielen afrikanischen Ländern sind für uns schwer nachvollziehbar. Auch viele traditionell islamische Familienmodelle bleiben uns fremd. Beispiele von ganz konkreten Familien aus anderen Kulturen können helfen, ein genaueres Verständnis für deren Lebensform zu entwickeln. Ganz wichtig dabei: So wie es in Deutschland nicht die eine Familienform gibt, so gilt das auch für andere Länder. Hilfreich und wichtig ist der Blick in unsere eigene Familiengeschichte. Nur wenige Generationen zurück findet man sehr traditionelle Formen des Familienlebens, die heute noch in anderen Kulturen präsenter sind. Schließlich ist in allen Ländern noch entscheidend, ob die Familie in der Stadt oder auf dem Land lebt. In der Stadt werden überall auf der Welt Traditionen eher aufgelöst und es entsteht mehr tolerierte Vielfalt.

Das Thema »Familienleben« stieß sowohl bei unserer Lehrerfortbildungstagung als auch später in den einzelnen Klassen auf sehr großes Interesse und wurde mit viel Spaß bearbeitet. In diesem Sinne hoffen wir auch für Sie, ein anregendes und vielseitiges Thema für den Unterricht anbieten zu können.

# Familienleben in ...

## Ein Projekt zum Thema Familie an einer Berliner Grundschule

Andrea Hübler

**F**amilie ist ein Thema, mit dem jeder Mensch Tag für Tag eigene Erfahrungen sammelt. Deshalb hat jeder Mensch eine Beziehung zu diesem Thema. So ist es auch gar nicht schwer, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich einmal mit ganz unterschiedlichen Familien aus anderen Ländern und sogar von unterschiedlichen Kontinenten zu beschäftigen und dabei Gemeinsames und Unterschiedliches zu erforschen. Die Kinder und Jugendlichen können auf vielfältige Weise ein Bild der verschiedenen Lebensweisen und der Bedeutung der Familie in den unterschiedlichen Ländern bekommen. Dadurch soll ein kleiner Beitrag dazu geleistet werden, vorhandene Vorurteile und Ängste gegenüber Unbekanntem abzubauen und zu beseitigen.

Den Eltern der Kinder stellte ich das Projekt bereits im Februar auf einem Elternabend vor. Da ich eine sechste Grundschulklasse unterrichtete, hatte ich die letzte Schulwoche vor den Sommerferien dafür vorgesehen. Die Projektwoche sollte Höhepunkt des Schuljahres und gleichzeitig Abschied aus der Grundschulzeit sein. Die Schülerinnen und Schüler erhielten langfristig den Auftrag, Material über ihre Familien zu sammeln. Große Unterstützung bei der Materialbeschaffung erhielt ich von der Mutter einer Schülerin, die Bibliothekarin ist. Außerdem wurde ich von Freunden und Bekannten mit zahlreichen Zeitschriften und Fernsehbeiträgen unterstützt.

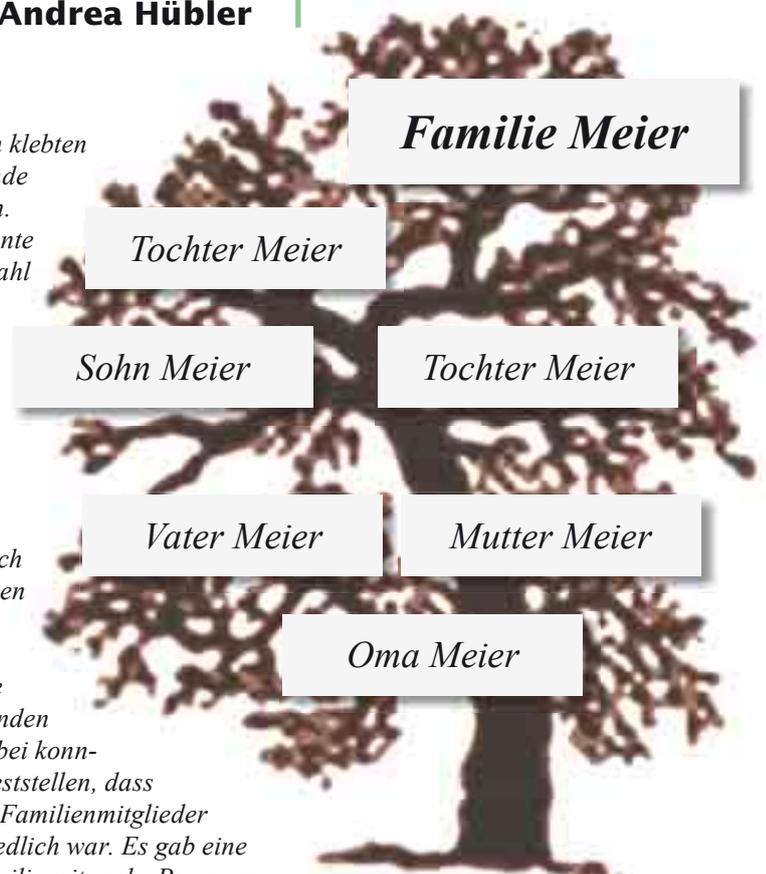
**Dem Thema nähern** Ziel des ersten Tages war es, die Kinder auf das Thema einzustimmen und sich über die eigene Familie dem Thema zu nähern.

Mit einem Spiel  sollte die nötige Lockerheit und Offenheit dem Thema gegenüber erreicht werden. Gleichzeitig sollte dieses Spiel verschiedene Familienformen vorstellen.

*An fünf Stühlen klebten ähnlich klingende Familiennamen. Jedes Kind konnte aus einer Vielzahl von Zetteln einen Zettel mit dem Namen eines Familienmitgliedes ziehen. Auf ein vereinbartes Zeichen hin ordneten sich alle Schülerinnen und Schüler in einer bestimmten Reihenfolge der entsprechenden Familie zu. Dabei konnten sie gleich feststellen, dass die Anzahl der Familienmitglieder ganz unterschiedlich war. Es gab eine Patchwork-Familie mit sechs Personen, eine Familie aus Vater, Mutter, Kind und Hund bestehend, eine Großfamilie mit Oma und Haustieren und ein Paar, welches ein Kind adoptiert hat.*

Über diese Familien wurde gesprochen und festgestellt, dass es große Unterschiede zwischen ihnen gibt. Außerdem wurden Besonderheiten zwischen städtischen und ländlichen Familien herausgearbeitet. Die Kinder überlegten, welche weiteren Familienformen man hinzufügen könnte. Dazu stand verschiedenes Bildmaterial aus der Zeitschrift GEO zur Verfügung.

Anschließend sollten die Kinder jeweils eine Mitschülerin bzw. einen Mitschüler, den sie sich aussuchen durften, interviewen und ihm Fragen zu seiner Familie stellen. Dazu gab es schon einige Fragen, die vorgegeben waren, andere überlegten sich die Schülerinnen und Schüler selbst. Nach etwa zwanzig Minuten stellten sich die Partner jeweils der gesamten Runde vor. Zur Vorstellung verwendeten die Kinder



**Eine weitere Einsatzmöglichkeit für das Material aus unserem Download wäre z.B. auch die Gestaltung eines Familienstammbaumes **

zusätzlich mitgebrachte Materialien (einzelne Bilder, Familienalben). Einige Kinder brachten sogar einen selbst gefertigten Familienstammbaum mit. Obgleich sich die Klasse schon viele Jahre kannte, kam dabei Erstaunliches zu Tage. Es stellten sich in dieser Gruppe alle Partner vor. Je nach Klassengröße und Situation sollte man aber überlegen, in welchem Umfang man diese Vorstellung plant.

An eine durch den Klassenraum gespannte Leine wurden Bildmaterialien angehängt. So konnten sich alle Kinder die Materialien in Ruhe ansehen.

Nach einer Pause zog jedes Kind einen Zettel aus einer Vielzahl von vorbereiteten Satzanfängen, die unterschiedliche Befindlichkeiten innerhalb einer Familie darstellen.

**M** *Ich wünsche mir ...  
Mama wünscht sich ...  
Mama ist glücklich, wenn ...  
Papa ist froh ...  
Ich bin traurig, wenn ...  
Papa ist immer ganz entzückt, wenn ...  
Wenn man verlobt ist ...  
Am Heiraten ist schlecht ...  
Am Heiraten ist gut ...  
Schönes Familienleben ist ...  
Eine Familie ohne Kinder ...  
Ich würde gern zaubern können, dass ...*

Die Kinder ergänzten und diskutierten diese Sätze.

Im Anschluss daran betrachteten sie viele internationale Familienporträts, die an die Tafel geheftet waren. Verschiedene Familien, die das für sie wichtige Hab und Gut ausgebreitet hatten, waren vor dem Haus zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler verglichen die Bilder und konnten länderspezifische Besonderheiten feststellen. Diese Bilder leiteten schon zum nächsten Projekttag über, an dem die selbstständige länderbezogene Gruppenarbeit den Haupt-schwerpunkt bilden sollte.

Dieser Tag endete mit der Arbeit an einem Plakat, auf dem die Kinder den Satz »Familie bedeutet für mich ...« ergänzten.

### »So lebe ich« – Forschungsarbeit

Am Vortrag schon eingeleitet, sollten sich die Schülerinnen und Schüler am zweiten Tag mit Hilfe verschiedener Medien einen genaueren Überblick über das Familienleben in einzelnen Ländern verschaffen. Nach einer Kurzzusammenfassung der bisherigen Ergebnisse sahen die Kinder einen 40-minütigen Zusammenschnitt einer ARD-Kindersendung mit dem Titel »So lebe ich«. Kinder vieler verschiedener Länder stellten auf sehr lebendige Art und Weise ihr Haus, ihre Familie und ihr Alltagsleben vor. Es erzählte jeweils ein Kind von der Elfenbeinküste, aus Kanada, aus Griechenland, aus Frankreich, Kuba, USA und Italien über seine Familie. Anschließend gab es einen kurzen intensiven Gedankenaustausch zum Gesehenen.

Es begann die eigentliche Forschungsarbeit, für die sich fünf Arbeitsgruppen bildeten, die sich mit der Erforschung jeweils eines Landes beschäftigten. Leitfaden für die selbstständige Arbeit war die Arbeitsmappe »So leben sie« vom Verlag an der Ruhr. Die Klasse entschied sich für China, Südafrika, USA, Türkei und Indien. Es gab eine Reihe vorgegebener Forschungs-

aufgaben und es blieb auch viel Platz für eigene Ideen. Ziel dieser Arbeiten war eine Präsentation jeder Gruppe in Form eines Vortrages und eines Plakates. Die Gruppe sollte sozusagen als Vertreter des jeweiligen Landes auftreten. Für die Lösung der Aufgaben gab es zahlreiche Bücher und Zeitschriften.

### Forschungsaufgaben für alle Gruppen:

1. Umrisskarte **M** (Weltkarte), zum Einzeichnen des jeweiligen Landes
2. Informationen zum Klima, zur Wirtschaft, zu Lebensbedingungen, zur Geschichte des Landes und zu Religionen suchen
3. Zu den Tafelbildern Beobachtungsbögen aus der Arbeitsmappe »So leben sie« ausfüllen (genaue Beschreibung der Bilder)
4. Fragebogen **M** zum Herstellen einer Präsentation

*Wer lebt in der Familie?  
Wie ist die Wohnsituation?  
Was besitzt die Familie?  
Welche gemeinsamen Aktivitäten begehnen sie?  
Welcher Religion sind sie zugehörig?  
Welche Feste feiern sie?  
Wie verbringen die Familienmitglieder ihre Freizeit?  
Welche Spiele werden gespielt?  
Wer trägt zum Familieneinkommen bei?  
Wie sieht die Aufgabenverteilung, das Rollenverständnis aus (Hausarbeit, Erziehung)?  
Wer bekommt welche Bildung?*

**Die Schülerinnen und Schüler befassten sich intensiv mit den Familienformen in anderen Ländern**

### Familienleben in China und Italien

Der dritte Tag begann mit persönlichen Beschreibungen des Familienlebens in China und Italien. Die Mutter eines Schülers, der vor kurzem aus Shanghai nach Berlin gekommen war, hatte sich bereit erklärt, das Familienleben in China darzustellen. Sie erklärte den Kindern sehr fasslich die Geschichte der Familie in China und die Entwicklung bis heute. Wir bekamen umfangreiche Informationen zum Leben in der Stadt und auf dem Lande, zum Zusammenleben der älteren und der jungen Generation. Wir erfuhren etwas über die Familiennamen, typisches Essen, Religion und Feste, über die Ein-Kind-Politik sowie über die finanzielle Situation der älteren Menschen. Im Anschluss an den Vortrag stellten die Kinder viele Fragen. Frau S. hatte für jede Arbeitsgruppe eine sehr anschauliche Kurzzusammenfassung in Arbeitsblattform angefertigt.

Über eine italienisch-deutsche Familie lag mir eine sehr umfassende schriftliche Ausarbeitung einer Mutter vor. In Italien besitzt die Familie einen sehr hohen Stellenwert. Oft leben mehrere Generationen zusammen (Großeltern, Eltern, Kinder). Viele Familien haben ein eigenes Haus.





**Zum Projektabschluss wurde ein internationales Frühstück zubereitet**

Da es Kindergärten für Kinder unter drei Jahren meist nur in den Betrieben gibt, passt bei berufstätigen Müttern oft die Oma auf die Kleinen auf. Wir erfuhren Interessantes zur Schulbildung. Außerdem lernten wir die wichtigsten italienischen Feste kennen.

Der zweite Teil dieses Tages sollte praktisch gestaltet werden. Für unsere Abschlusspräsentation war ein besonderes Frühstück geplant. Auf diese Weise wurden den Schülerinnen und Schülern Lebensgewohnheiten der einzelnen Länder am Beispiel einer Mahlzeit näher gebracht. Jede Gruppe überlegte, welche typischen Kleinigkeiten für das Land passend sind. Wir fuhren in einen großen Supermarkt, der ein hauptsächlich internationales Angebot führt. Jede Arbeitsgruppe suchte besonders typische Lebensmittel aus, so z. B. Fladenbrot, Papadam, türkisches Gebäck, chinesische Nudeln, Mangosaft, exotisches Obst.

**Projektergebnisse – internationales Frühstück** Zu Beginn des vierten Tages wurden die ersten beiden Stunden für die weitere Arbeit an den Plakaten und für die Gruppenvorträge sowie für die Vorbereitung des gemeinsamen Frühstücks genutzt. Die dritte Stunde und ein Teil der vierten Stunde waren für die Präsentation der Arbeitsergebnisse vorgesehen. Jede Gruppe stellte ihr Plakat vor und erzählte Wissenswertes über die jeweilige Familie. Die Mitschüler stellten im Anschluss an den Vortrag Fragen.

Während des gemeinsamen Frühstücks wurden die Erfahrungen, Gedanken und Eindrücke der Woche noch einmal zusammengefasst. Man stellte viele Gemeinsamkeiten mit den einzelnen Ländern und Kulturen,

aber auch Unterschiede fest. Die Schülerinnen und Schüler tauschten sich aus. Sie zogen Resümee über das, was ihnen an den Familien der untersuchten Länder besonders gefiel und was ihnen in der eigenen Familie besonders wichtig ist.

**Fazit** Die Projektstage waren ein Erfolg. Das Thema wurde von den Kindern angenommen. Mehr noch: Es hat ihnen Spaß gemacht. Sie haben sich mit Hilfe verschiedener Medien forschend den Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Länder genähert. Da in Berlin Menschen verschiedenster Nationalitäten leben, konnte so ein Beitrag zu mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Mitmenschen geleistet werden. Bei einem aufgelockerten Ablauf könnte man auch fünf Tage planen. Eine interessante Vortragsweise für die Präsentation wäre denkbar, indem jedes Arbeitsgruppenmitglied in eine Person schlüpft, die es dann in der Ich-Form darstellt.

## Literatur und Medien

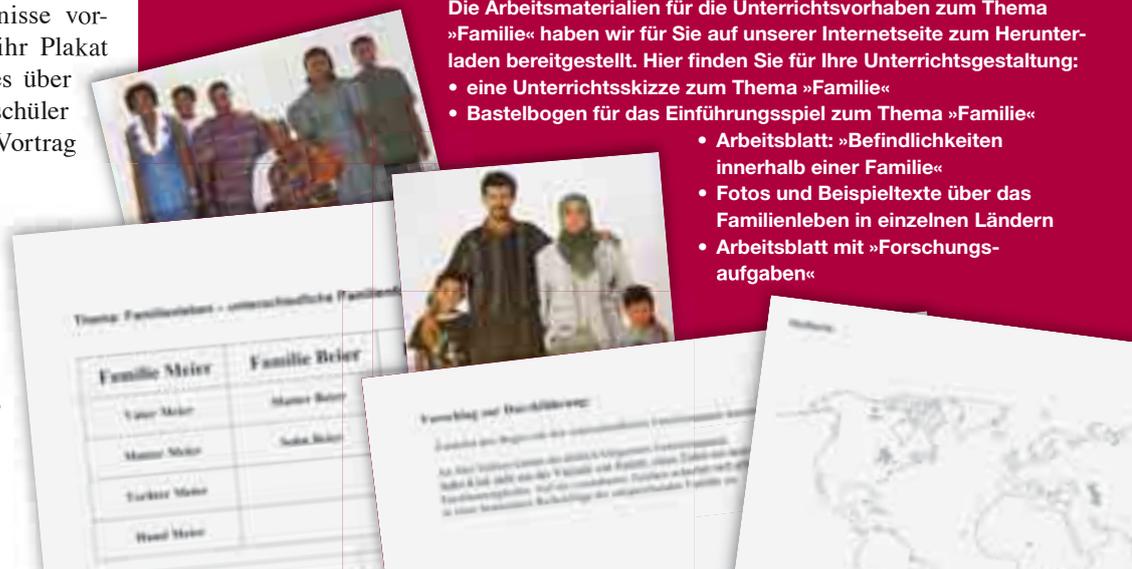
- BASSO, MARINA: China, Verlag Karl Baedeker, 5. Auflage 2002
- BECKER, ANTOINETTE / NIGGEMEYER, ELISABETH: Jede Familie ist anders. Ravensburger Verlag
- BREUER, RITA: Familienleben im Islam: Traditionen – Konflikte – Vorurteile. Herder, Freiburg im Breisgau 1998
- DORLING KINDERSLEY (Hrsg.): Kinder dieser Welt. Starnberg 2003
- HENKE, INGRID: Kulturschock USA. 1. Auflage. Reiseknow-How Verlag Rump, Bielefeld 2005
- HENNING, ANNE DE: Indien. Land voller Geheimnisse. Lizenzausgabe als Ravensburger Taschenbuch 8328, 1987
- LUKÁCSY, ANDRÁS: Spiele aus aller Welt. Verlag für die Frau, Leipzig 1972
- MENZEL, PETER: So lebt der Mensch (Familien in aller Welt zeigen, was sie haben). GEO im Verlag Gruner + Jahr, 5. Auflage 2001
- MENZEL, PETER / D'ALUISIO, FAITH: Frauen dieser Welt. Frederking & Thaler Verlag, München 1997
- OMMER, UWE: 1000 Families. Taschen GmbH, 2002
- OMMER, UWE: Familien (Kinder aus aller Welt erzählen von zu Hause). Gruner und Jahr, Hamburg 2003
- ÖZTEKIN, GÜNER / RHUM, HENRIETTE: Das türkische Kochbuch. Area, Erfstadt 2003
- PENNER, CLAUDIA: Land & Leute – Indien. Polyglott-Verlag, München 2002
- PESTUM, JO: Auf der ganzen Welt gibt's Kinder. Area-Verlag, Würzburg 1976
- PIEPER, WERNER: Willkommen: Gastfreundschaft weltweit. Pieper's MedienXperimente, Löhrrbach 1994
- SEN, FARUK: Türkei. Beck, München 1996
- SOMERVILLE, LOUISA: USA für Kinder. Ars-Edition, München 1991
- SZWILLUS, MARLISA: Türkisch kochen: genießen wie im Urlaub. Gräfe und Unzer, München 2003
- VAN SAAN, ANITA: Türkei für Kinder. Moses-Verlag 2004
- WENCKER, MARY-CLAUDE: So leben sie! Verlag an der Ruhr 2001
- Außerdem verwendete ich folgende Hefte der Zeitschrift GEO: 5/1991, 10/1999, 1/2001, 11/2002, 12/2003, 3/2005

**Unterrichtsmaterial zu diesem Thema steht für Sie**

**[www.weltinderschule.de](http://www.weltinderschule.de)**

Die Arbeitsmaterialien für die Unterrichtsvorhaben zum Thema »Familie« haben wir für Sie auf unserer Internetseite zum Herunterladen bereitgestellt. Hier finden Sie für Ihre Unterrichtsgestaltung:

- eine Unterrichtsskizze zum Thema »Familie«
- Bastelbogen für das Einführungsspiel zum Thema »Familie«
- Arbeitsblatt: »Befindlichkeiten innerhalb einer Familie«
- Fotos und Beispieltex te über das Familienleben in einzelnen Ländern
- Arbeitsblatt mit »Forschungsaufgaben«



# Füreinander da sein!

»Familie hier und anderswo« in zwei 8. Realschulklassen

Sabine Brünjes

**W**ie leben Familien hier und wie sieht das Familienleben in anderen Ländern aus? So lautete die Fragestellung in zwei 8. Realschulklassen in Rotenburg/Wümme im Fach Erdkunde. Die Unterrichtserprobungen umfassten für das zweistündige Fach jeweils ca. fünf Wochen und fanden zeitversetzt statt.

Mit der Themenwahl erhoffte ich mir, bei den Jugendlichen Neugierde hervorzurufen. Es sollten Anreize geschaffen werden, zu erforschen, wie Familien in anderen Teilen der Erde leben, wie das Freizeitverhalten von Jugendlichen in ihrem Alter aussieht, wie sie wohnen, wie ihre Schulzeit aussieht usw.

Während der Durchführung des Unterrichtsbeispiels sollten die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass

- es unterschiedliche Familienformen gibt,
- diese sich durch den gesellschaftlichen Wandel verändern,
- auch in anderen Ländern häufig unterschiedliche Familienformen anzutreffen sind,



Wie sieht das Familienleben weltweit aus? Schülerinnen bei der Recherche.

- im Freizeitverhalten Unterschiede zu erkennen sind, die auch von äußeren Faktoren (finanzielle Einkünfte der Eltern usw.) abhängig sind.

Für die Durchführung ließ ich mir im Projekt »Eine Welt in der Schule« eine Arbeitsmappe und eine Fotokartei sowie weitere Sachbücher aus. Neben dem ausgeliehenen Material des Projekts ließ ich



mir von der ortsansässigen Stadtbibliothek zusätzlich eine Bücherkiste zusammenstellen. Das meiste Material – und davon gibt es reichlich – war aber eher für die 5. und 6. Jahrgangsstufe geeignet.

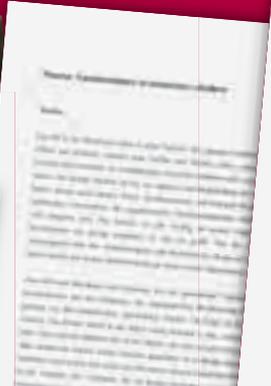
im Internet zum Download bereit!  
**uni-bremen.de**

- Weltkarte (als Umrisskarte)
- Fotos als Folienvorlage für verschiedene Familienformen
- Arbeitsblatt zu den Bereichen: Familienformen, Funktionen von Familie etc.
- Arbeitsblatt zum »Familientausch«



## Familienleben in Deutschland

Die erste Phase des Unterrichtsbeispiels sollte die Jugendlichen mit der historischen und gegenwärtigen Situation in Deutschland im Allgemeinen und mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit im Besonderen bekannt machen. Dazu projizierte ich in der ersten Unterrichtsstunde als Einstieg eine Folie an die Wand, auf der verschiedene Familienformen abgebildet waren. Die Schülerinnen und Schüler bekamen als Impuls eingangs nur ein Foto  zu sehen. Weitere Familienformen sollten sie selbst benennen und beschreiben. Folgende



**Gruppenarbeit zum  
»Familienleben in  
anderen Ländern«**



Formen wurden von den Schülerinnen und Schülern genannt:

- Großfamilie
- ein Elternteil mit Kind(ern)
- Vater, Mutter, Kind(er)
- Großeltern/Tante, Kind(er)

Im weiteren Verlauf zeigte ich ihnen die anderen Fotos.  Hierdurch konnte das vorher genannte Spektrum z.B. um die Patchwork-Familie und um gleichgeschlechtliche Paare mit Kind(ern) ergänzt werden. Mit Hilfe eines Arbeitsblattes bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler nun verschiedene Aufgaben. So vervollständigten sie den Satz »Schönes Familienleben ist, wenn ...«, beschrieben die Funktionen bzw. Aufgaben, die Familie ihrer Meinung nach hat, und dokumentierten kurz die Veränderungen der Familienformen in Deutschland.

Für einige Schülerinnen und Schüler war die erste Aufgabe schnell beantwortet. Andere fingen an zu diskutieren, da sie den Satz nicht so leicht beenden konnten.

#### **Satzergänzungen der Schülerinnen und Schüler:**

*Schönes Familienleben ist, wenn ...*

*»... es harmonisch zugeht.«*

*»... es keine Spannungen gibt.«*

*»... wir uns vertragen.«*

*»... wir uns respektieren.«*

*»... wir mit den anderen Familienangehörigen zusammentreffen.«*

*»... genügend Geld da ist.«*

Äußerungen wie »gegenseitig helfen«, »eine Gemeinschaft zu sein«, »Probleme zu lösen«, »füreinander da sein«, »Rech-

nungen bezahlen« und »zum Training gefahren zu werden« verdeutlichten die Schülerauffassung von der Funktion der Familie. Die Schülerinnen und Schüler erkannten, dass die Funktion von Familie sehr stark vor dem individuellen Hintergrund gesehen werden muss. Für die einen steht das friedliche Zusammenleben im Vordergrund, für die anderen hat die finanzielle Absicherung einen höheren Stellenwert.

Bei der Beschreibung, wie die Familienformen sich im Laufe der Zeit in Deutschland verändert haben, hatten einige Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten. Während der gemeinsamen Besprechung wurde aber allen klar, dass sich die Familienformen verändern und dieses von äußeren Faktoren abhängig ist. Auf dem Land waren Großfamilien wichtig, damit genügend Arbeitskräfte den Hof bewirtschaften konnten. Auch in den Städten kümmerten sich die übrigen Familienangehörigen um die Älteren, da es kaum Seniorenheime o. Ä. gab. Mittlerweile gibt es den Trend hin zu Kleinfamilien und Single-Haushalten. Auch die finanziellen Möglichkeiten (Miete usw.) entscheiden über das Zusammenleben. Somit passen sich die Familienformen ganz bestimmten gesellschaftlichen Gegebenheiten an.

Die Schülerinnen und Schüler erkannten, dass Familienformen »dynamisch« sind und dass sie abhängig sind von der Kultur und anderen gesellschaftlichen Gegebenheiten, die man vorfindet. So konnten sie schlussfolgern, dass bestimmte Familienformen auch davon abhängig sind, in welchem Land man lebt.

#### **Familienleben anderswo**

Anschließend sollten die Schülerinnen und Schüler im Sinne des Lernbereichs »Eine Welt« einen Einblick in die Familienstrukturen/-formen in anderen Ländern erhalten. Dazu hing ich sieben verschiedene Fotos  von Familien aus anderen Ländern (USA, Mexiko, Indien, Südafrika, Jordanien, Spanien, Deutschland) im Klassenraum auf. Auf diesen Fotos waren die einzelnen Familienmitglieder zu erkennen, die vor ihrer Behausung mit ihrem gesamten Besitz posierten. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, sich die Fotos aufmerksam anzusehen. Während dieser Bildbetrachtung fielen Äußerungen wie »Manche Menschen sind arm und manche sind reich« oder »typisch amerikanisch«. Durch Einzelheiten auf dem Foto (großes Auto, großes Haus) erkannten z. B. mehrere Jugendliche die amerikanische Familie.

Zur Auswertung der Fotos erhielten die Schüler und Schülerinnen einen Beobachtungsbogen, den sie gruppenweise für ein zuvor ausgewähltes Foto bearbeiteten. Dadurch mussten sie sich intensiv mit dem Fotomaterial beschäftigen. Da mehrere Jugendliche um ein Foto saßen, kam



**Präsentation der Arbeitsergebnisse**

es auch zu regen Unterhaltungen. Interessant war, dass der materielle Besitz nicht immer ausschlaggebend für eine positive Bewertung war und auch die vermeintlich »armen« Familien gut abschnitten (»Die Familie kann mit dem wenigen Geld wahrscheinlich umgehen, weil sie keine Sachen haben, die sie nicht brauchen«, »Die Familie lebt glücklich und friedlich zusammen« oder »Ich finde den Familienzusammenhalt schön«).

In den nächsten Unterrichtsstunden beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler gruppenweise mit einer der auf den Fotos dargestellten Familie. Sie setzten sich somit stärker mit der Situation in einem Land auseinander. Die Jugendlichen erhielten dazu Materialien und Arbeitsaufträge von mir, sollten aber auch selbst noch auf Materialsuche gehen.

Um zu verhindern, dass die abgebildete Familie als alleiniger Repräsentant eines Landes wahrgenommen wird, hatten sie außerdem die Aufgabe, mindestens eine weitere Familie aus diesem Land vorzustellen.

In der ersten Unterrichtserprobung wählten einzelne Schülergruppen weitere Länder aus, zu denen sie arbeiten wollten. Dieser an sich lobenswerte Schritt erwies sich aber in der Folge als nicht sehr zweckmäßig, da die Gruppen mit der Materialrecherche entweder überfordert waren oder nicht genug Zeit investierten, um geeignetes Material zu finden. Bei der zweiten Erprobung schränkte ich die Wahlfreiheit daher ein. So mussten die Schülerinnen und Schüler mit den vorgegebenen Ländern/Familien vorlieb nehmen.

Die Ergebnisse fielen recht unterschiedlich aus. Die meisten Gruppen arbeiteten sehr intensiv mit und führten umfassende

eigene Recherchen und Interviews durch. Sie erkannten, dass ihr eigenes Familienleben trotz der großen Entfernungen und materiellen Unterschiede erstaunlich viele Parallelen mit dem Familienleben in anderen Ländern aufweist. Der Wunsch nach Geborgenheit durch die Familie – sei es durch das Gefühl des Rückhalts über die Familienstrukturen, sei es durch die materielle Absicherung – macht vor Ländergrenzen eben nicht halt!

Die meisten Schülerinnen und Schüler äußerten sich entsprechend positiv zum Thema und zur Gruppenarbeit. Allgemeiner Tenor war: »Es ist interessant zu sehen, wie die Menschen dort leben und wie die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.«

**»Familientausch«** Zum Abschluss des Unterrichtsbeispiels wurden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, einen gedanklichen Familientausch vorzunehmen. Mir ging es darum, zu erfahren, wie die Interessen bei den Jugendlichen sind und ggf. die Ängste und Ressentiments gegenüber bestimmten Ländern noch einmal mündlich zu besprechen. Folgende Fragen **M** sollten sie dazu beantworten: (MARY-CLAUDE WENCKER: So leben sie! Verlag an der Ruhr 2001, S.13)

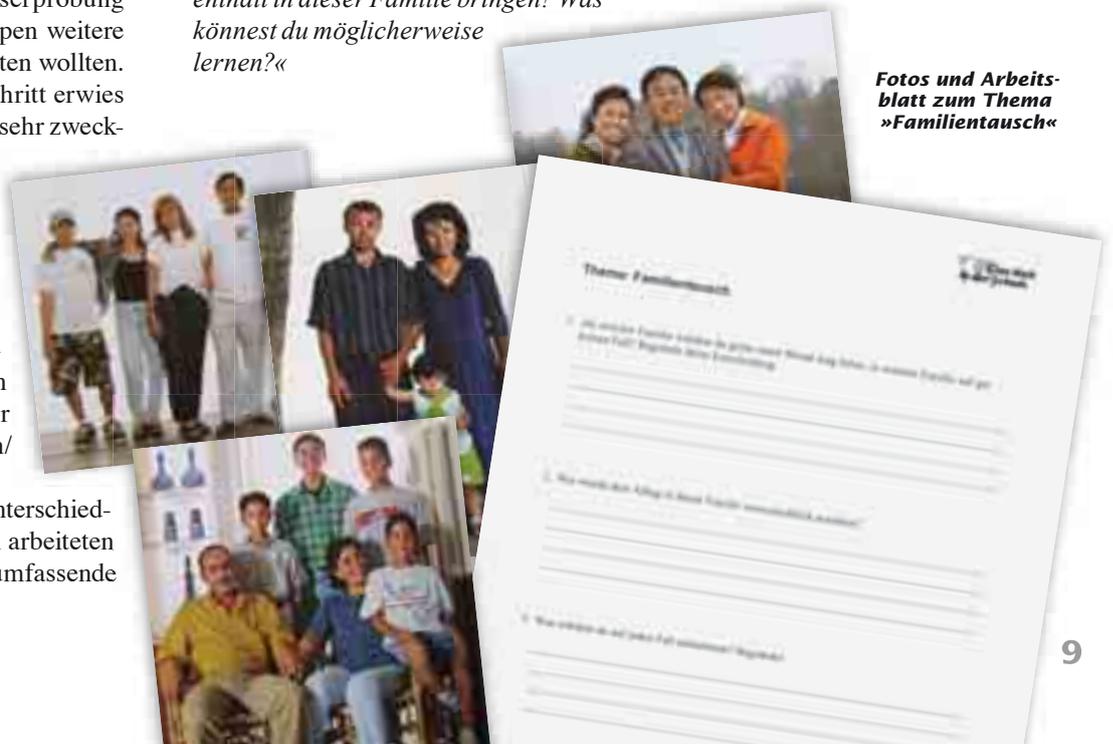
- *»In welcher Familie würdest du gerne einen Monat lang leben, in welcher Familie auf gar keinen Fall? Begründe deine Entscheidung.*
- *Wie würde dein Alltag in dieser Familie voraussichtlich aussehen?*
- *Was würdest du auf jeden Fall mitnehmen? Begründe!*
- *Welchen »Gewinn« könnte dir der Aufenthalt in dieser Familie bringen? Was könntest du möglicherweise lernen?«*

Die meisten Jugendlichen strebten einen »Familientausch« in die USA oder nach Spanien an. Das Ergebnis verwundert natürlich nicht. Zum einen bekommen die Schülerinnen und Schüler über die Medien mehr Informationen über diese beiden Staaten, zum anderen ist das Gefälle zwischen den Besitztümern – nicht nur für Jugendliche von sehr großer Bedeutung – doch recht groß. Die Armut, die sie eher mit den anderen Staaten in Verbindung bringen, erfüllt sie eher mit Angst und Besorgnis. Es wurde deutlich, dass die Staaten wie Indien, Jordanien und auch Südafrika ihnen »entfernter« vorkommen als die USA.

Durch das Unterrichtsgespräch wurde aber auch deutlich, dass aufgrund der großen Unterschiede in jedem Land bei einem »Familientausch« die »Familienwahl« wichtiger als die Länderwahl ist.

### »Was hat das Thema mit dem Fach Erdkunde zu tun?«

Das Thema hat den meisten Schülerinnen und Schülern Spaß gemacht. Auch die Skeptiker waren mit ihren Erfahrungen und Ergebnissen zufrieden. Sie waren durch den Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt motiviert bei der Sache. Dadurch, dass sie sich intensiv mit dem »Familienleben anderswo« beschäftigten, lernten sie vieles über das betreffende Land kennen und entdeckten andere kulturelle Wirklichkeiten. Mit einigen wenigen Änderungen – z. B. werde ich noch einmal die Möglichkeit überprüfen, den Schülerinnen und Schülern eine freie Länderwahl anzubieten – werde ich dieses Unterrichtsthema auch zukünftig im Unterricht einsetzen.



**Fotos und Arbeitsblatt zum Thema »Familientausch«**



# Kostenloses Unterrichtsmaterial

## Die »virtuellen Materialseiten« des Projekts

Wolfgang Brünjes

www.weltinderschule.uni-bremen.de + www.weltinderschule.uni-bremen.de + www.weltinderschule.uni-bremen.de

**M**it der Datenflut im Informationszeitalter zurechtzukommen, ist nicht immer einfach. Die Eingabe einzelner Schlagworte in Suchmaschinen hilft häufig nicht weiter, weil allein die Menge der auf den ersten Blick zur Verfügung stehenden Webseiten riesig ist. Die »Neuen Medien« liefern eine schier unüberschaubare Anzahl an Informationen.

Und nun auch noch weitere Seiten des Projekts »Eine Welt in der Schule« im Internet? Eine Antwort darauf zu geben ist relativ einfach: Auch nach umfangreichen Recherchen im Internet stellen wir fest, dass dort im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung noch ein großer Nachholbedarf für kostenlos verfügbare, praxiserprobte Unterrichtsmaterialien besteht.

Aus diesem Grund werden wir zukünftig zu jeder Heftausgabe Materialseiten ins Netz stellen. Diese Materialseiten sollen die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift bei der Durchführung der vorgestellten Unterrichtsbeispiele unterstützen.

Gekennzeichnet sind die Materialseiten in den jeweiligen Unterrichtsbeispielen mit dem Symbol . Mit anderen Worten: Überall, wo das Symbol  auftaucht, existiert auf unserer Webseite eine dazugehörige Materialseite.

Durch eine kontinuierliche Auswertung der Download- und Zugriffszahlen können wir dann Rückschlüsse auf Ihre tatsächlichen Bedürfnisse ziehen.

### Wie habe ich es mir im Einzelnen vorzustellen?

Zu jedem Heft gibt es im Internet eine Liste der zur Verfügung gestellten Materialien, die auch beinhaltet, um welchen Datentyp es sich dann jeweils handelt.

Einige Materialien (z.B. Weltkarte) sind sozusagen »grundlegende« Materialien. Ihre Nutzung eignet sich nicht nur für ein spezielles Unterrichtsbeispiel, sondern sie sind vielfältig verwendbar. Diese Materialien werden auf unserer Webseite (<http://www.weltinderschule.uni-bremen.de>) unter dem Begriff »Basismaterial« eingestellt.

Die anderen Materialien beziehen sich überwiegend auf das in unserem Heft vorgestellte Unterrichtsbeispiel.

### Was ist .doc und was .rtf?

Um die Materialseiten für die Nutzerin bzw. den Nutzer möglichst komfortabel anzubieten, sind die Textseiten nach dem Herunterladen editierbar. Ohne großen Aufwand können sie dann für den Unterrichtseinsatz in der eigenen Lerngruppe bearbeitet werden. Für Microsoft-Word-Anwender liegen sie als doc-Datei vor, für Benutzer anderer Textverarbeitungsprogramme als rtf-Datei.

### Warum pdf?

Karten oder andere Materialien, die nicht veränderbar sein sollen, um z.B. jederzeit die maßstabgetreue Wiedergabe zu gewährleisten, werden als pdf-Datei eingestellt. Der zum Öffnen und Ausdrucken der Datei benötigte Acrobat Reader kann kostenlos von der Webseite von Adobe ([www.adobe.de/support/downloads/main.html](http://www.adobe.de/support/downloads/main.html)) heruntergeladen werden.



Dieses Zeichen zeigt Ihnen, welches Material wir für Sie bereithalten

einen als Word-Datei und zum anderen als zip-Archiv angeboten. Da Microsoft Word sicherlich zu den am häufigsten genutzten Programmen von Lehrerinnen und Lehrern gehört, sind die jpg-Dateien in Word-Dateien eingebunden. Sie können dann wie gewohnt bearbeitet und ausgedruckt werden.

Gleichzeitig können die Bildmaterialien als zip-Archiv

heruntergeladen werden. In diesem komprimierten Ordner liegen dann die einzelnen Bilddateien vor. Sie können, nachdem sie »entpackt« werden, in diversen Bildbearbeitungsprogrammen ebenfalls bearbeitet und ausgedruckt werden. Ein Vorteil ist hier sicherlich die geringere Datengröße, die je nach Internetanschluss von Bedeutung sein kann.

### Und wenn ich keinen Internetanschluss besitze?

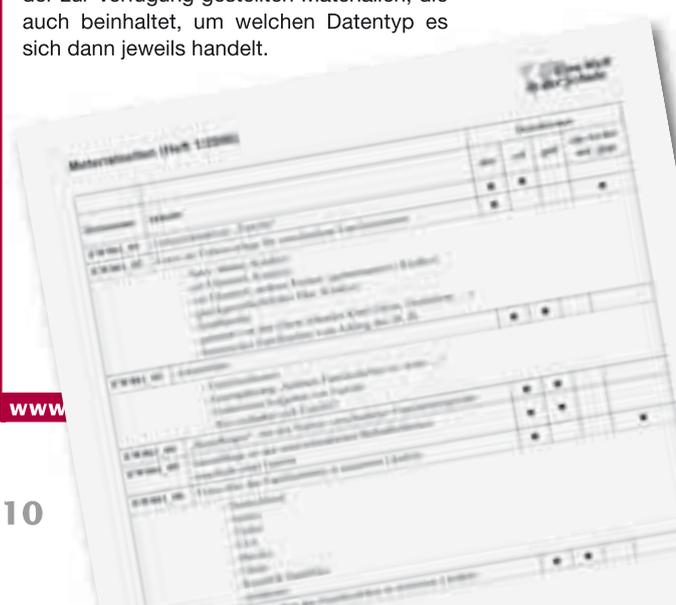
Natürlich möchten wir auch die Nutzer unseres Projekts zufrieden stellen, die nicht über einen eigenen Internetanschluss verfügen oder mit der PC-Nutzung nicht so vertraut sind. Sie können gegen Erstattung der Unkosten Ausdrucke oder Daten-CDs von uns bekommen. Ein kurzes Telefonat (siehe Impressum auf Seite 16) und wir senden Ihnen die benötigten Materialseiten zu.

Mit diesen zusätzlichen Angeboten hoffen wir, dem Wunsch von zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern, praxiserprobte Unterrichtsinhalte aus dem Lernbereich »Eine Welt« nutzerfreundlich, kostenlos und ohne großen Zeitaufwand nutzen zu können, einen Schritt näher gekommen zu sein. Wir sind sehr zuversichtlich, im Laufe der Zeit einen reichhaltigen Fundus aus diesem Lernbereich zur Verfügung stellen zu können. Allerdings sind wir auch noch in einer Phase, in der wir Erfahrungen sammeln müssen. In diesem Sinne sind wir offen für jede Form von Kritik. Es würde uns also freuen, wenn wir uns nicht nur auf Zugriffszahlen u.Ä. verlassen müssten, sondern wenn wir von Ihnen direkt Rückmeldungen über unsere Angebote erhielten.

### Lieber jpg oder zip?

Das eingestellte Bildmaterial soll ebenfalls komfortabel genutzt werden können. Dazu werden die Bilddateien zum

Für den schnellen Überblick: Die Liste mit Informationen zu Material und Dateitypen.



www

e.uni-bremen.de + www.weltinderschule.uni-bremen.de

# Fußballerde

## Ein Fußballprojekt im 3. bis 6. Jahrgang einer Förderschule

Sonja Marburger

**W**ir sind eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung in Rheinland-Pfalz. In unserer Einrichtung, die dem Gemeinschaftswerk für Menschen mit Behinderung (GfB) angehört, gibt es unterschiedliche Abteilungen (Sozialpädagogisches Zentrum, Heilpädagogischer Kindergarten, Schule, Tagesförderstätte, Werkstatt für Behinderte und ein Wohnheim).

Fast 200 Schülerinnen und Schüler mit motorischen Behinderungen werden in unterschiedlichen Bildungsgängen betreut (Bildungsgang »Grund- und Hauptschule«, »Lernen«, »Ganzheitliche Entwicklung«). Unsere Teams setzen sich zusammen aus

Förderschullehrer(inne)n, pädagogischen Fachkräften (Erzieher(inne)n, Pfleger(inne)n) Ergotherapeut(inn)en, Physiotherapeuten(innen) und Logopäd(inn)en.

Das vorgestellte Projekt wurde von einer 3. bis 6. Klassenstufe gestaltet. Es handelt sich bei der Klasse um eine Mischklasse, d. h. es werden Schülerinnen und Schüler aus dem Bildungsgang Grundschule und dem Bildungsgang Lernen mit entsprechenden differenzierten Unterrichtsinhalten gemeinsam gefördert.

Unsere Schülerinnen und Schüler sind, bedingt durch ihre körperlichen Einschränkungen, überwiegend fremdbestimmt. Sie

haben kaum Möglichkeiten, oft auch nicht den Mut und das Selbstvertrauen, eigenverantwortlich tätig zu werden. Das mangelnde bzw. fehlende selbstständige Handeln verhindert auch den Aufbau einer Struktur bei den Kindern. Oft wirken sie beim Durchführen von Handlungsschritten unbeholfen, umständlich, orientierungslos, aber auch in hohem Maße verunsichert.

### Projektverlauf

- **Im Vorfeld Abklärung/Abstimmung zwischen Klansenteams und Ergotherapeutin, ob eine Teilnahme organisatorisch zu verwirklichen ist.**
- **Besprechen des Projektes mit den Schüler(inne)n**
- **Anmeldung**
- **Ideensammlung**
- **Beginn »Fußballerde«: Rattanschale für den Unterbau; ausgestalten mit Pappmaché; Kugel muss vergrößert werden, Sitzhöhe Rollstuhlfahrer; Trockenphase**



### Während der Trockenphase:

- **Fächerübergreifender Unterricht Deutsch (Kinder in anderen Ländern) und Sachunterricht/Erkunde (Arbeit mit dem Atlas, Weltkarte, Weltkugel: Benennen, Beschreiben der Kontinente. Klärung: Lage, Größe, Form, Einwohner, Sprachen in Form von Steckbriefen). Mathematische Aspekte fließen mit ein (Maßstabberechnung)**
- **Projizieren der Kontinente an die Wand mittels Episkop; Umrisse der Kontinente aufzeichnen; Ausschneiden der Kontinente**





Das Arbeiten mit bzw. an Projekten gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit und den Raum, im Rahmen ihrer Stärken aktiv zu werden. Schwächen dürfen bzw. sollten ausgelebt werden, denn das schafft Freiräume, Energien zu bündeln, die für andere Bereiche genutzt werden können. Während der Projektdurchführung wurde immer wieder klar, dass Ideensammeln und auftretende Probleme unser Werk voranbringen. Arbeitsschritte mussten nicht zwingend eingeführt werden, sie ergaben sich beim TUN (beim handelnden Umgang) und eigneten sich zum Aufbau einer Struktur.

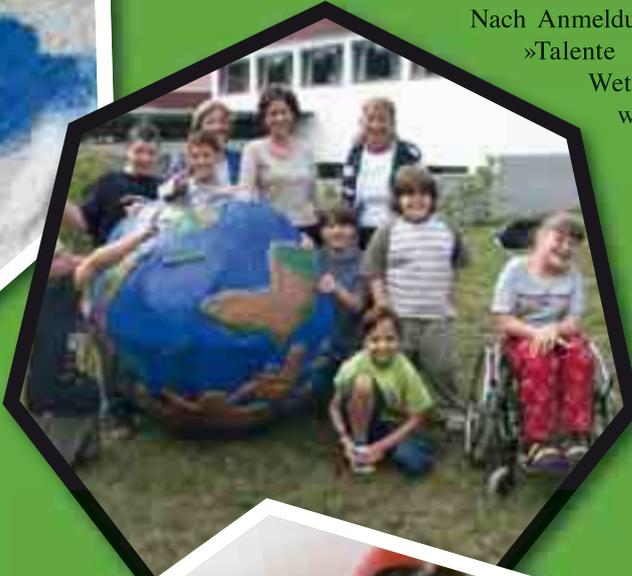
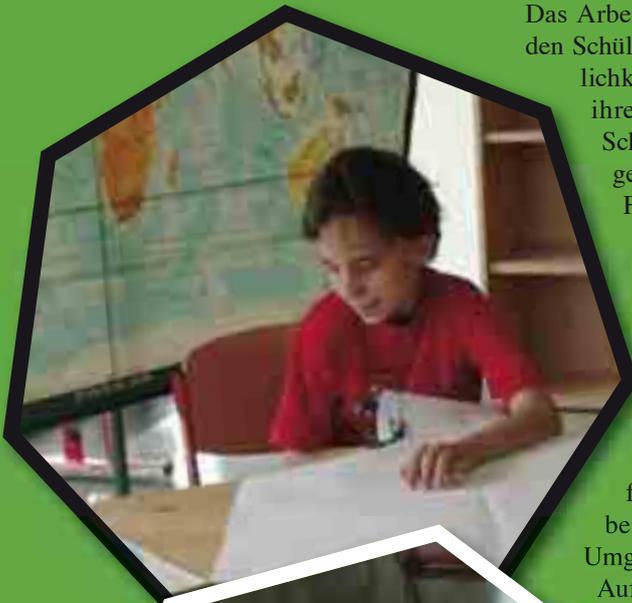
Die fertiggestellten Projekte erfüllten die Schülerinnen und Schüler mit Stolz und Zuversicht in ihr weiteres Tun.

**Wir machen mit!** Nachdem wir von dem Kreativwettbewerb »Talente 2006 – Die FIFA WM in der Schule« erfuhren, an dem alle Schulen in Deutschland teilnehmen konnten, war uns ganz schnell klar, dass wir geradezu verpflichtet sind, bei diesem Wettbewerb mitzumachen, zumal Kaiserslautern auch zu den WM-Städten gehört und unsere Einrichtung Kontakte zum 1. FC Kaiserslautern pflegt. Der wichtigste Grund war natürlich, dass unsere fußballbegeisterten Kinder eingelebte »BETZE«-Fans sind.

Nach einer kurzen Absprache zwischen Klassenteam und Ergotherapeutin wurde das Projekt mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse besprochen.

Die Auswahl einer Kreativ-Kategorie – Darstellende Kunst, Kreatives Schreiben, Bildende Kunst, Musik und Mediale Kunst standen zur Wahl – ging sehr schnell. Ermutigt von dem Erfolg unseres letzten Projektes, war klar, dass wir wieder im Bereich »Bildende Kunst« tätig werden würden.

Nach Anmeldung und dem Erhalt der »Talente Box«, sie enthält die Wettbewerbsunterlagen sowie eine FIFA-Fahne,



- **Anordnung der Kontinente auf unserer »Fußballerde«; Gestaltung der Kontinente mit Pappmaché; Trockenphase**
- **Erarbeiten, welche Fußballmannschaften wir kennen (auch welche Spieler und Stadien); Wie sieht unser Fußballteam auf unserer »Fußballerde« aus?; Auswählen der Länder/Kontinente; Herausfinden der Trikotfarben**
- **Zeitgleich: Aufmalen und Aussägen der Fußballer auf Holzplatten**

- **Anmalen der Körperteile (Hautfarbe), Anmalen der Trikots, Aufmalen der Flagge**
- **Trockenphase beendet: Anmalen der Meere**
- **Unsere Fußballer bekommen Füße und Gesichter; Lacken**
- **Farbige Gestaltung der Kontinente; Nach dem Trocknen, Lacken der »Fußballerde«**

starteten wir durch. In Anlehnung an das offizielle WM-Motto »Die Welt zu Gast bei Freunden« entschieden sich unsere Schülerinnen und Schüler für folgende Ansätze:

- Aus Gästen werden Freunde
- Fußball verbindet die Welt
- Fußball schafft Freunde, vereint die Welt

Mittels einer »Mind-Map« wurden alle Gedanken und Ideen rund um das Thema gesammelt:

Ergebnis:

- Die Erde und der Fußball, beide sind »rund« und werden vereint.
- Wir gestalten eine »Fußballerde«, wobei der untere Teil der Kugel die Erde und der obere Teil den Fußball und dessen Stellenwert in der Welt, aber auch den Einheits- und Einigkeitsgedanken symbolisiert.
- Eine Fußballmannschaft besteht aus 11 Spielern. Spieler aus der ganzen Welt bilden eine Mannschaft, ein Team. Zu beachten: Jeder Kontinent soll vertreten sein. Europäische Mannschaften sind stärker vertreten, da sie unseren Kindern geläufiger sind.

– Wichtig war uns auch die Berücksichtigung eines Spielgedankens.

Unser Projekt soll nicht nur zum Anschauen einladen, sondern auch zum Spielen aktivieren. Dies ist gerade für die Kinder wichtig, die gerne Fußball spielen würden, aber wegen der Schwere ihrer Behinderung nicht können.

Wir entwickelten also ein Gemeinschaftsspiel, das mit mehreren Spielern, auch Rollstuhlfahrern, gespielt werden kann. Anpassung, Absprache, Rücksicht, Koordination, Geschicklichkeit, Reaktion, Konzentration werden außer Teamgeist und visumotorischen Fähigkeiten gefördert.

Unser Fußballerde-Spiel ermöglichte einen vielfältigen, unterrichtlichen Bezug. Im fächerübergreifenden Unterricht konnten viele Details erarbeitet und geklärt werden.



- **Spielbrettgestaltung beginnt: Platte aussägen; Unterputzdosen einkleben; Aufmalen eines Fußballs; Anmalen und Lacken**



- **Unsere Fußballer werden aufgestellt und festgeklebt; An den Händen werden sie jeweils mit einem Fußball verbunden**
- **Zusammensetzen von Fußballerde und Fußballmannschaft**
- **Probespiel, Erstellen einer Spielanleitung**
- **Erarbeiten und Verfassen der Kommentare zu den Bildern**
- **Buchgestaltung: Aufkleben der Bilder; Kommentare schreiben; Laminieren; Binden**
- **Abschicken und Warten**





**Deutschunterricht:**

Thema: »Kinder in anderen Ländern« (und Bräuche, Sitten, Leben, Schule, Arbeit); »Schreiben einer Spielanleitung«; »Dokumentation der Bilder« (und Verfassen der Bildkommentare);

**Sachunterricht/Erkunde:**

Eine Verbindung zum Sachunterricht/Erkundeunterricht wurde zwingend, da man die Herkunftsländer der »Kinder« auch kennen lernen wollte. In kleinen selbstverfassten Steckbriefen stellten die Schüler/innen im Anschluss auch die jeweiligen Kontinente vor. Während des Projektes gewannen sie zunehmend an Sicherheit, Raum und Lage der Kontinente zu bestimmen und Details über Land und Leute zu erklären.

**Matheunterricht:**

Maßstabberechnungen, Rechnen von Entfernungen

**Die Abschlussphase** Die Projektschritte wurden mit zahlreichen Bildern dokumentiert. Zur Gestaltung unseres Fußballbuches wählten wir mit den Kindern die Bilder aus und klebten sie auf. Zu jedem Bild verfassten sie Kommentare, die wir schriftlich fixierten. Zum Schluss laminierten wir die Seiten, brachten sie zum Binden und schickten unser Werk zur FIFA.

Die Gestaltung unseres Fußballbuches ließ die Schülerinnen und Schüler alle Arbeitsschritte noch einmal erleben. Sie erkannten dadurch, was sie in den vorangegangenen Wochen geleistet hatten. So zeigten sie sich vom Umfang unseres Buches sehr beeindruckt, hatten sie ihr TUN in diesem Umfang doch gar nicht wahrgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten von Anfang an motiviert. Der handelnde Umgang mit der »Sache« ermöglichte ihnen größtmögliche Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit.

Den Kindern ging es hauptsächlich um die »Sache«, das hat uns doch immer wieder beeindruckt. Auch die Wertschätzung der Arbeit in anderen Gruppen, in Form von Lob (»das habt ihr aber gut gemacht«), aber auch in Form von Kritik (»also, da habt ihr ja einiges vergessen«) wirkte konstruktiv.

Die Möglichkeit, sich »Auszeiten« zu nehmen, wurde von der Gruppe bis zu einem bestimmten Punkt toleriert. Die Arbeitshaltung wurde jedoch auch von der zur Verfügung stehenden Zeit günstig beeinflusst. Bis zu den Sommerferien musste alles fertig sein, da war ganz klar, dass der »Schlendrian« hier außen vor blieb.



**Spielanleitung:**

**Mitspieler:** 6 – 8

**Alter:** 3 – 99

1. Legt den Fußball in die Mitte (Anstoß).
2. Bestimmt, welche Länder gegeneinander spielen sollen.
3. Bewegt nun die »Fußballerde« leicht hin und her.
4. Behaltet den Fußball im Auge und bewegt die Platte so, dass er dort hinrollt, wo er auch hin soll, nämlich ins Tor.
5. Gewinner ist die Mannschaft, die das erste Tor schießt.  
Es sind jedoch hier ganz viele Variationen möglich.

**Eine detaillierte Beschreibung dieses Projektes steht für Sie im Internet zum Download bereit!**



Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus ...

Mediale Großereignisse wie die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland werden erfahrungsgemäß auch im Unterricht aufgegriffen. Häufig reduziert es sich auf eine reine »Sportberichterstattung«. Auf unseren Internetseiten ([www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm)) bekommen Sie außerdem Hinweise auf Materialien, die eine Umsetzung des Themas unter dem Blickwinkel des Lernbereichs »Eine Welt« (Völkerverständigung, Globalisierung u.v.m.) ermöglichen.

# »Bildung trifft Entwicklung«



Markus Hirschmann

**D**er Deutsche Entwicklungsdienst (DED) ist einer der führenden europäischen Personalentsendungsunternehmen. Er wurde 1963 gegründet: Seither haben sich über 13.000 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer dafür eingesetzt, die Lebensbedingungen von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern. Gegenwärtig sind rund 1.000 Entwicklungshelfer in über 40 Ländern tätig.

**Die Initiative »Bildung trifft Entwicklung«** Unter dem Motto »Bildung trifft Entwicklung« ergänzt der DED sein Engagement in Entwicklungsländern um die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland. Er setzt sich mit seinen zurückgekehrten Fachkräften für die Gestaltung einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft ein. Die Initiative ist Teil des Aktionsprogramms 2015 der Bundesregierung zur Armutsbekämpfung ([www.aktionsprogramm2015.de](http://www.aktionsprogramm2015.de)).

**Globales Lernen** ... bedeutet für uns, pädagogische Antworten auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt zu suchen und gemeinsam mit interessierten Menschen zu entwickeln. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lassen sich auf Themen des Globalen Lernens ein, wenn sie den Bezug zu ihrem eigenen Leben sehen. Methoden des Globalen Lernens und der Umweltbildung ermöglichen einen ganzheitlichen Zugang zu weltweiten Zusammenhängen. Veränderungen sind möglich, wenn sich Menschen im Süden und im Norden in ihrem Alltag dafür einsetzen.

Mehr als 500 ehemalige Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer engagieren sich als Referentinnen und Referenten in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des DED. Sie thematisieren anschaulich, authentisch und glaub-

würdig die Nord-Süd-Beziehungen und die gerechte Gestaltung von Globalisierung und vermitteln, was dies mit unserer Lebenswelt in Deutschland zu tun hat und welche Handlungsoptionen jeder Einzelne hat. Unterstützt werden sie von Entwicklungshelfern in den Partnerländern mit aktuellen Projektmaterialien.

Themen der DED-Bildungsangebote sind:

- Umwelt und ländliche Entwicklung
  - Ressourcenschutz
  - Umweltbildung
  - Erneuerbare Energie
- Einkommen schaffen
  - Fairer Handel
  - Globalisierung
  - Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
- Frauen stärken
  - Frauenprojekte zur Überwindung von Armut
  - Rolle der Frauen in Gesellschaft und Wirtschaft
- Gesellschaftliche Teilhabe von Armen
  - Stärkung der Zivilgesellschaft
  - Kommunale Selbstverwaltung
  - Menschenrechte
- Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung
  - Friedenssicherung, Vermittlung und Versöhnung

In diesen Feldern engagiert sich der DED auch in seinen Partnerländern.

**Regionale Struktur** In vier Regionalen Bildungsstellen (Reutlingen/Baden-Württemberg; Göttingen/Niedersachsen, Bremen, Nord-Hessen; Düsseldorf/Nordrhein-Westfalen; Weimar/Thüringen) und

dem Schulprogramm Berlin finden Interessierte aus Erwachsenenbildung, Jugendarbeit und Schule Beratung und Unterstützung. Die Bildungsstellen vermitteln von Auslandseinsätzen zurückgekehrte DED-Fachkräfte als Referenten für Bildungsveranstaltungen, erstellen Arbeitsmaterialien und beraten die Rückkehrerinnen und Rückkehrer inhaltlich und didaktisch. Die Regionalen Bildungsstellen haben Kooperationspartner und arbeiten mit lokalen Initiativen zusammen.

**Bildungsarbeit konkret am Beispiel Göttingen** Die Bildungsstelle verstärkt das Engagement der entwicklungspolitischen Organisationen und Institutionen, die sich im Herbst 2001 zum Entwicklungspolitischen Informationszentrum (EPIZ) Göttingen zusammengeschlossen haben. Ziel des Zentrums ist es, eine Informations- und Anlaufstelle für entwicklungspolitische Themen und Fragen zu bilden und den Schwerpunkt Entwicklungspolitik in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Als Ort der Vernetzung bietet das EPIZ den Raum für neue gemeinsame Aktivitäten.

Im EPIZ findet man als Kernelemente unter anderem das Archiv und die Leihbücherei. Darin finden sich Bücher, Broschüren und graue Literatur zur Entwicklungspolitik, Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen und ein umfangreiches Zeitschriftenarchiv, das öffentlich zugänglich ist und zu Recherchezwecken oder zur Unterrichtsvorbereitung genutzt werden kann.

Von hier aus koordinieren, organisieren und vermitteln Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die rund 80 engagierten zurückgekehrten Entwicklungshelfer/innen aus Niedersachsen, Bremen und Nord-Hessen als Bildungsreferent/innen an Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine, Fachhochschulen, Universitäten, Volkshochschulen usw.



**Die Mitmachausstellung »Körner und Knollen« und die Projekttag »In Thailand ist alles anders«**

Es entstehen so ebenfalls neue Kooperationen und Netzwerkpartnerschaften.

Ein kleiner Streifzug durch die Bandbreite der Veranstaltungen von Rückkehrerinnen und Rückkehrern gibt Aufschluss über die Vielfältigkeit des Bildungsangebots:

- Projekttag zum Thema »In Thailand ist alles anders« beim Kindergarten in Hühnebach/Nord-Hessen. Dabei ging es nicht nur darum, die thailändische Kultur näher zu bringen, sondern ebenfalls über das Leben der Kinder dort zu berichten und kreativ-künstlerisch in das Leben einzutauchen, dabei durfte thailändisches Essen nicht fehlen.
- Die Kakao-Produktion in Bolivien war Thema der Projekttag bei der Montessori Schule in Göttingen. Hautnah, zum
- Tage voller Musik aus Mali und der »Bau von eigenen Musikinstrumenten aus West-Afrika« waren die Höhepunkte an der Martin-Luther-King-Schule in Hannover. Die Musik ist ein wesentliches Element, um andere Kulturen näher zu bringen. Durch das gemeinsame Musizieren, Tanzen und Basteln öffnen sich so manche Kinder- und Erwachsenenherzen für die Belange der Einen Welt und von Mensch zu Mensch.
- Die Mitmachausstellung zum Thema Welternährung und Welthandel »Körner und Knollen« vom Welthaus Bielefeld war über 3 Wochen bei der Berufsbildenden Schule in Göttingen

## Ansprechpartner

Deutscher Entwicklungsdienst  
Jutta Heckel  
Koordination Entwicklungspolitische  
Bildungsarbeit  
Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn  
Tel.: 02 28-24 34-1 41  
E-Mail: Jutta.Heckel@ded.de

Deutscher Entwicklungsdienst  
Regionale Bildungsstelle Göttingen  
Markus Hirschmann  
Düstere Str. 16/17 · 37073 Göttingen  
Tel.: 05 51-37 07 48-0  
E-Mail: Markus.Hirschmann@ded.de

im Einsatz und wurde von Referenten betreut. Schülerinnen und Schüler der Hauswirtschaft, Gastronomie und des Gartenbaus sowie Schülerinnen und Schüler der Fachgymnasien wurden so – sehr lebendig und authentisch – an die Zusammenhänge des Welthandels und seiner Auswirkungen am Beispiel von fünf Grundnahrungsmitteln (Reis, Kartoffeln, Maniok, Quinoa, Weizen) sowie deren Anbaumethoden und Geschichte herangeführt. Ein weiterer Ausstellungsbaustein berichtete dabei über die Rolle der Frauen und Mädchen bei der weltweiten Ernährung.

- Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen – Fakultät Ressourcenmanagement nahmen an Lehrveranstaltungen im Bereich »Partizipative Beratungsmethoden – Umwelt und Entwicklung« teil. Ziel dabei war es, den Studentinnen und Studenten aufzuzeigen, dass so genannte »Soft-Skills« (zu deutsch »weiche Fähigkeiten« oder, besser formuliert, das Wissen um den Umgang mit Menschen und Entscheidungen) in der Arbeit mit Menschen in allen Berufen und gesellschaftlichen Schichten von großer Bedeutung sind, nicht zuletzt wenn man mit Menschen aus anderen Kulturen zu tun hat.

Gerne können Sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DED Kontakt aufnehmen. Wir beraten Sie kompetent zu verschiedenen Themen des Globalen Lernens und der Umweltbildung oder vermitteln Ihnen kostenlos Referent/innen für Unterrichte, Projekttag, Projektwochen oder Seminarreihen. Auch gestalten wir Fortbildungen für Erzieher/innen und Lehrer/innen. Fragen Sie nach unserem aktuellen Angebot.

## Impressum

### Eine Welt in der Schule

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften

PÄDAGOGIK

Julius Beltz GmbH & Co. KG,  
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GRUNDSCHULE AKTUELL

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.  
Niddastr. 52, 60329 Frankfurt/Main

GRUNDSCHULMAGAZIN

GRUNDSCHULUNTERRICHT  
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10  
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH  
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

PRAXIS SCHULE 5 BIS 10

Westermann Schulbuchverlag  
Helmstedter Str. 99, 38126 Braunschweig

Gefördert durch das Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Herausgabe und Redaktion:**

Prof. Dr. Rudolf Schmitt  
Andrea Pahl  
Wolfgang Brünjes

Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,  
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63

homepage: [www.weltinderschule.uni-bremen.de](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de)  
E-Mail: [einewelt@uni-bremen.de](mailto:einewelt@uni-bremen.de)

**Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:**  
novuprint, 30161 Hannover

**Druck:** Möller-Druck, Berlin